



Jahresbericht Strafanstalt Gmünden 2006

Inhaltsverzeichnis

	Seiten
Vorworte	3-5
- Vorwort des Präsidenten der Betriebskommission	
- Vorwort des Anstaltsleiters	
<hr/>	
Jahresrechnung	6
- mit Vorjahresvergleich	
<hr/>	
Statistik	7-8
- Insassenbewegungen im Vergleich	
- Insassen nach Nationalität	
- Insassen nach Delikten	
- Insassen nach Strafdauer	
- Insassen nach Alter	
<hr/>	
Vollzug	9-10
<hr/>	
Sozialdienst	11-12
<hr/>	
Werkstätten	13-16
<hr/>	
Seelsorgedienst	17
<hr/>	
Bericht Ärzte	18
<hr/>	
Bericht Therapiehund	19
<hr/>	
Untersuchungsgefängnis	20
<hr/>	
Kunstpräsentation	21
<hr/>	
Betriebskommission	22
<hr/>	
Personelles	23 - 24
- Personal-Nachrichten	

Vorwort des Präsidenten der Betriebskommission

Auch im zweiten Amtsjahr als Präsident der Betriebskommission der Strafanstalt Gmünden durfte ich feststellen, dass die Strafanstalt Gmünden einen hohen Belegungsstand auswies, was in finanzieller Hinsicht wiederum zu einem erfreulichen Jahresabschluss führte. Ein solches Ergebnis ist in einem sich ständig wandelnden Umfeld nicht selbstverständlich, sondern erfordert von allen Beteiligten – vor allem aber von der Anstaltsleitung und von den Mitarbeitenden - einen grossen Einsatz und eine dauernde Auseinandersetzung mit der Thematik des Strafvollzugs. In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, dass die Vorarbeiten im Hinblick auf das Inkrafttreten des neuen allgemeinen Teils des Schweizerischen Strafgesetzbuches auf den 1. Januar 2007 anstaltsintern zeitgerecht abgeschlossen werden konnten. Bisher haben sich die neuen Gesetzesbestimmungen auch nicht negativ auf die Belegungszahlen der Insassen ausgewirkt. Allerdings ist nicht auszuschliessen, dass das Zurückdrängen der Kurzstrafen und die Vielzahl der heute ausgesprochenen Geldstrafen mittelfristig doch Auswirkungen zeitigen werden, indem vielleicht - zumindest vorübergehend - in Gmünden wieder tiefere Belegungen in Kauf genommen werden müssen.

Ganz besonders geprägt haben die Geschehnisse in Gmünden im vergangenen Amtsjahr indes die Realisierung des neuen Untersuchungsgefängnisses, welches in einem Annexbau der Anstalt Gmünden angegliedert wird. Begünstigt vom milden Winter gingen die Bauarbeiten trotz einiger Widerwärtigkeiten und unvorhersehbaren Schwierigkeiten zügig voran, so dass die Eröffnung im August 2007 termingerecht stattfinden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, war von allen involvierten Kreisen sehr viel Engagement erforderlich. Die vielen Bausitzungen sowie die Vorbereitungen für eine reibungslose Inbetriebnahme des neuen Gefängnisses erforderten vom Direktor und den Mitarbeitenden Höchstleistungen. Dafür möchte ich allen Beteiligten ganz herzlich danken.

Im Vollzugsalltag lässt sich feststellen, dass die hohe Auslastung der Anstalt und der damit verbundene steigende Administrativaufwand zu einer andauernd hohen Belastung der Mitarbeitenden führte. Die vermehrte Anzahl der Ein- und Austritte forderte insbesondere auch das Werkteam, weil einerseits in immer kürzeren Intervallen neue Insassen angelernt und andererseits die externen Aufträge aus der Industrie qualitätskonform und termingerecht abgeliefert werden müssen. Bewährt hat sich die Wiederinbetriebnahme der Anstaltsküche. Einerseits können in der Küche für Insassen interessante Arbeitseinsätze angeboten werden und andererseits ist man nun in der Lage, auf die verschiedenen Bedürfnisse und Esskulturen der international zusammengesetzten Insassen einzugehen. Zudem besteht jetzt auch die Möglichkeit, bei externen Anlässen für die Verpflegung zu sorgen.

Allen, die im vergangenen Jahr geholfen haben, die enorme Arbeitslast zu bewältigen, insbesondere dem Team von Gmünden und der Betriebskommission, möchte ich für den grossen Einsatz recht herzlich danken.



Hans Diem
Direktor des Departements Sicherheit und Justiz

Vorwort des Anstaltsleiters

In diesem Jahr haben sich die Belegungszahlen nochmals etwas erhöht und einen Höchststand erreicht. Die Auslastung lag bei annähernd 94 % (Vorjahr 93 %). Es gab über 160 Ein- und Austritte, im letzten Jahr waren es 140. (Vergleich 2000/2001: 90) Diese hohe Insassen-Fluktuation löste, nebst den zusätzlichen administrativen Aufwendungen, auch enorme Belastungen in den Bereichen Vollzug, Sozialdienst und Werkstätten aus. Die stetig komplexeren, gesundheitlichen und disziplinarischen Probleme der Insassen verursachen Mehrkosten und Mehrbelastungen für das Personal. So ist die Anzahl der Methadon-Bezüger merklich angestiegen, zeitweise bis auf 15 Insassen. Die Termine beim Anstaltsarzt, beim Psychiater und bei Therapeuten, sowie die Anzahl stationärer Aufenthalte im Psychiatrischen Zentrum Herisau haben sich ebenfalls nochmals massiv erhöht.

Die Auftragslage in den Werkstätten war wiederum hervorragend. Die Wertschöpfung pro Insassentag ging erneut um ca. 2 % zurück, begründet durch die schwierige Insassenpopulation. Sie forderte uns bei der Arbeitseinführung, bei der Termin- und Qualitätskontrolle enorm.

Die Inbetriebnahme der Anstaltsküche hat sich sehr bewährt. Interessante und beliebte Arbeitsplätze für vier bis fünf Insassen stehen zur Verfügung.

Ein Markstein in der Geschichte von Gmünden war der Spatenstich für das Untersuchungsgefängnis. Die Erstellung der Neu- und Umbauten gehen zügig voran, sodass die Eröffnung Ende August 2007 möglich sein wird.

Der Trogener Regisseur Christoph Pflüger hat einen dokumentarischen Kurzfilm über den Strafvollzug gedreht. Während einem Jahr hat er unentgeltlich gearbeitet und ein 18-minütiges Werk über den Vollzug der Strafanstalt hergestellt. Diese DVD steht für Führungen, Schulen und weitere Interessierte zur Verfügung.

Eine aussergewöhnliche Wochenendausstellung mit acht Kunstschaaffenden fand im Kultursaal, in den Werkstätten und im Freien der Strafanstalt statt. Diese Kunstpräsentation im Herbst stiess bei der Bevölkerung und auch bei den Insassen auf ein sehr positives Echo. Über 500 Besucherinnen und Besucher waren anwesend.

Im internen Seminar für das Personal haben wir uns im Spätherbst mit der Entwicklung eines neuen Leitbildes befasst. Die miteinander erarbeiteten Leitkriterien resp. Leitsätze werden von einer Kerngruppe zu einem Leitbild zusammengetragen. Das Leitbild wird voraussichtlich im Mai 2007 eingeführt.

Am Schweizerischen Ausbildungszentrum (SAZ) besuchen drei Mitarbeiter die Grundausbildung zum „Fachmann für den Justizvollzug“. Wiederum absolvierte ein Mitarbeiter im Psychiatrischen Zentrum ein 14-tägiges Praktikum. Das Personal besuchte verschiedene Weiterbildungskurse. Kursangebote des Kantons, der Fachhochschule und des SAZ wurde genutzt sowie fachspezifische Tagungen besucht.

Im Herbst 2006 gab es eine Mutation in der Anstaltsleitung. Mit Frau Manuela S. Rast Ahmad, einer fachkompetenten Persönlichkeit, ist unser Leitungsteam wieder vollständig.

Wiederum sind annähernd 30 Führungen für Lehrlinge, Gruppe für verhaltensauffällige Jugendliche, Studenten, Personal aus anderen Anstalten, Behörden usw. durchgeführt worden. So haben im Berichtsjahr ca. 480 Personen an Führungen teilgenommen.

Dank der hohen Belegung und der ausgezeichneten Auftragslage in den Werkstätten haben wir im Vergleich zum Budget wesentlich besser abgeschlossen. Auf den folgenden Seiten sind die wichtigsten Positionen ersichtlich, die zu diesem erfreulichen Resultat geführt haben. Den einweisenden Behörden und unseren Kunden danken wir für das Vertrauen und für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Seit dem 1. Juni 2005 ist Herr Regierungsrat Hans Diem Sicherheits- und Justizdirektor und somit von Amtes wegen auch zuständig für die Strafanstalt Gmünden. In regelmässigen Abständen besucht er die Anstalt und nimmt sich die Zeit, unsere Aufgaben im Strafvollzug vertieft kennen zu lernen. Zwischen der Anstaltsdirektion und dem neuen Vorgesetzten hat sich eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit entwickelt. Dafür danke ich ihm ganz herzlich. Ebenfalls möchte ich mich bei der Betriebskommission für das entgegengebrachte Vertrauen und für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bedanken.

Zum Schluss danke ich meinen Bereichsleiterinnen und dem Bereichsleiter für die konstruktive, unermüdliche und sehr wertvolle Unterstützung zur erfolgreichen Führung der Anstalt. Und zu guter Letzt gehört ein grosses Dankeschön allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren engagierten Einsatz im nicht immer einfachen Vollzugsalltag. Miteinander werden wir es schaffen die Mindestanforderungen aufgrund des neuen Strafgesetzbuches und der neuen Richtlinien des Konkordates, die am 1.1.2007 in Kraft treten werden, erfolgreich und beispielhaft umzusetzen. Ebenfalls werden wir uns mit vereinten Kräften der besonderen Aufgabe – offener Vollzug – Untersuchungs- u. Ausschaffungshaft ab Mitte Jahr 2007 stellen.



Kurt Ulmann
Direktor Strafanstalt Gmünden



Kurt Ulmann Susan Bremgartner Manuela S. Rast Ahmad Diego Bellorti

Statistik

Insassenbewegungen im Jahresvergleich

Bewegungen	2006	2005	2004	2003	2002
Eintritte total	164	143	143	118	120
Entlassungen NV	141	123	116	96	96
Entlassungen HF/HG	19	17	25	15	24
Entlassungen Total	160	140	141	111	120

Verpflegungstage im Vergleich

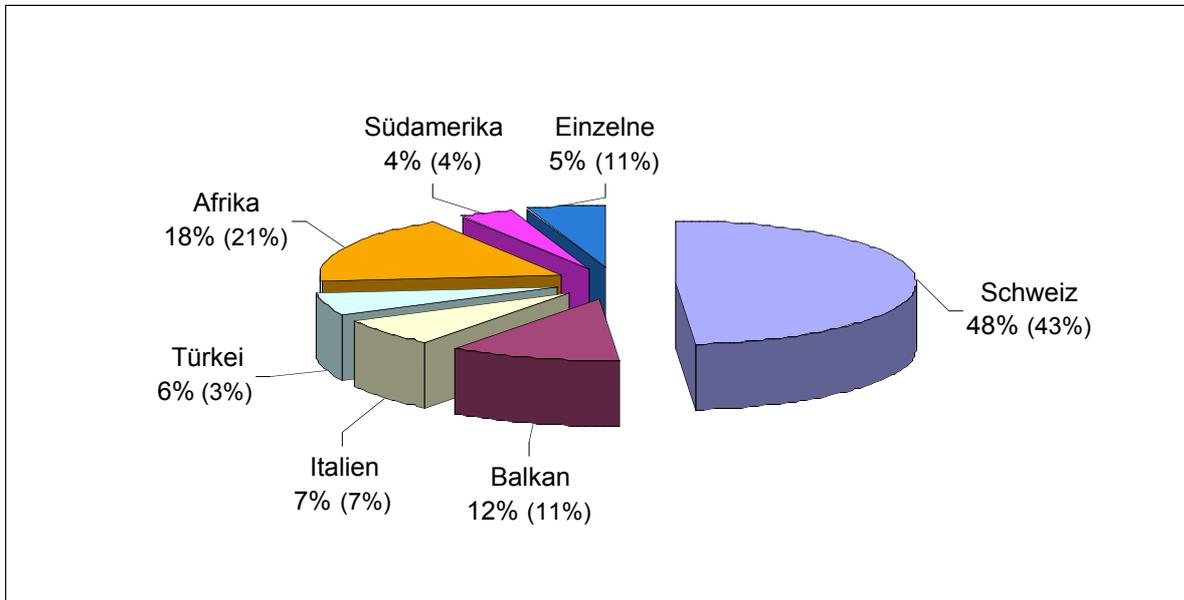
	NV	HG	HF	Total	Auslastung
2002	11250	2019	667	13891	71.80
2003	12741	1361	343	14445	74.68
2004	14252	2407	249	16908	87.41
2005	16872	1105	37	18014	93.12
2006	16109	1604	395	18108	93.60

Jahresrechnung

	Laufendes Jahr	Vorjahr	Abweichungen	
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Personalkosten	2060	1777	283	13.74
Liegenschaften	520	520	0	0.00
Übrige Sachkosten	1192	1413	221	18.54
Total Aufwand	3772	3711	61	1.62
Insassenkostgelder	2886	2897	11	0.38
Ertrag aus Werkstätten	883	928	45	5.10
Übriger Ertrag	166	160	6	3.61
Total Ertrag	3935	3985	50	1.27
Betriebsergebnis*	+163	+274	-111	68.10

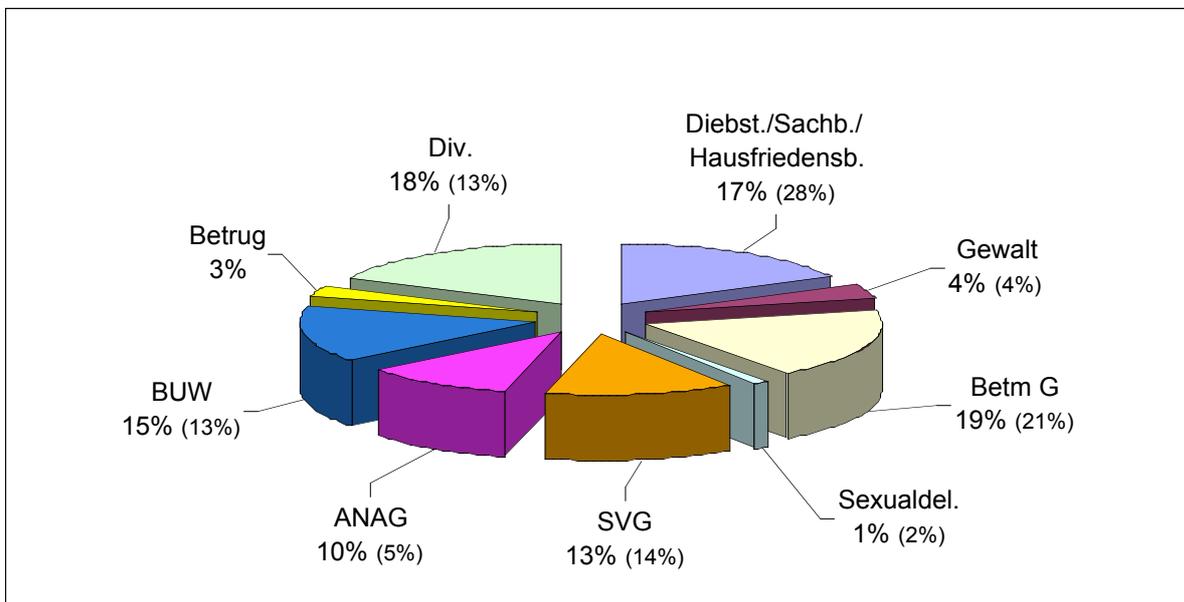
Insassen im Jahr 2006

nach Nationalitäten



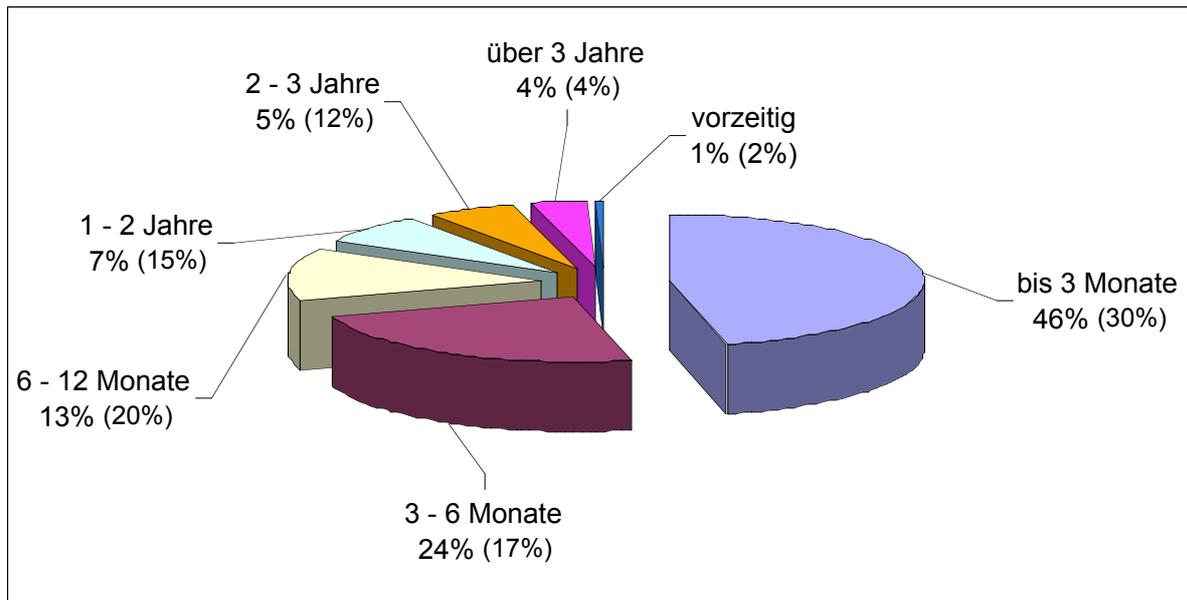
die Werte in „()“ sind die Zahlen vom Vorjahr.

nach Delikten



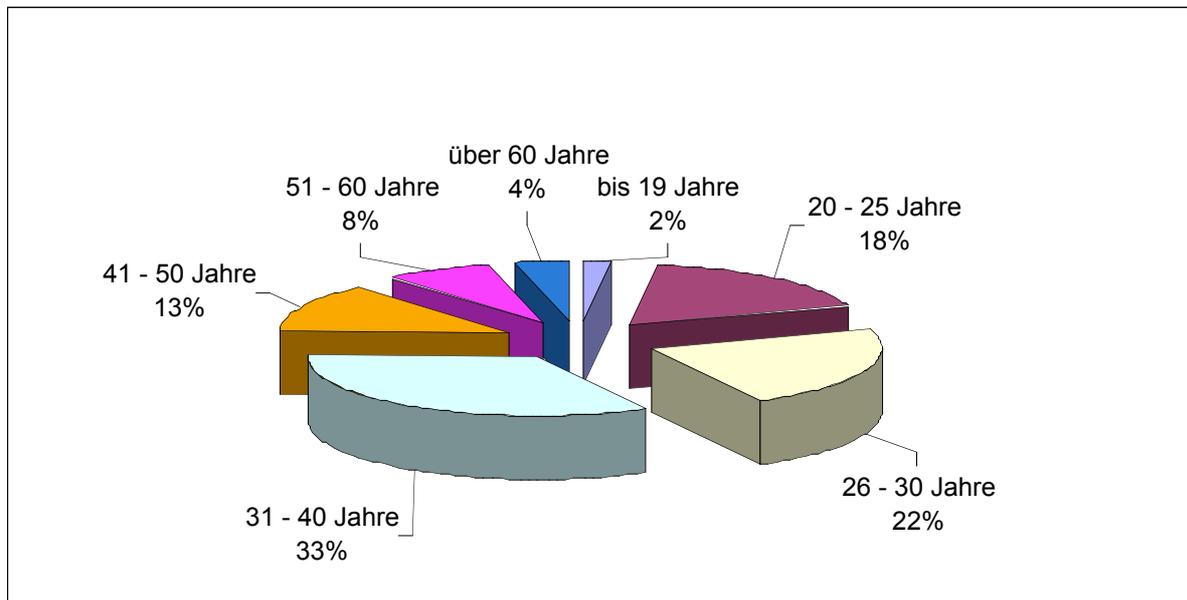
die Werte in „()“ sind die Zahlen vom Vorjahr.

nach Strafdauer



die Werte in „()“ sind die Zahlen vom Vorjahr.

nach Alter



die Werte in „()“ sind die Zahlen vom Vorjahr.

Vollzug

Am 01.11.2006 habe ich meine Tätigkeit als Leiterin Vollzug in der Strafanstalt Gmünden übernommen. Davor war ich als Leiterin eines kantonalen Zentrums für Asylsuchende (Kt. St. Gallen) tätig. Vom ersten Tag an war es interessant zu sehen, welche Parallelen und welche Unterschiede sich in diesen zwei Bereichen ergeben.

Auf der einen Seite besteht an beiden Orten ein stationärer Rahmen, der verschiedene Menschen zwingt, über eine kürzere oder längere Zeit unter einem Dach zu wohnen. Auf der anderen Seite sind die Ausgangslagen der Menschen, ihre „Motivation“ für den Aufenthalt und ihre Hoffnungen für die Zukunft sehr unterschiedlich.

Die Lebenssituation von vielen Insassen in der STA Gmünden ist sehr problematisch (medizinisch, psychisch, sozial, wirtschaftlich etc.) und ihre Zukunftsaussichten – auch nach der Entlassung – sind zum Teil belastend. Sie stellen darum an den Betreuungs- und Sicherheitsdienst (BSD), der im 24h – Turnus arbeitet, täglich grosse Herausforderungen.

Es beeindruckte mich von Beginn weg, wie kompetent und professionell die Mitarbeiter des BSD ihre vielfältigen Aufgaben wahrnehmen. Dazu gehört z.B. im richtigen Moment eine klare Linie zu haben, Regeln durch zu setzen und trotzdem ein offenes und menschliches Ohr zu haben für Insassen, die in persönlichen Krisen oder schwierigen Situationen stehen.

Ich bin gespannt auf das neue Jahr und freue mich darauf, die bestehenden Konzepte weiter entwickeln und neue Anliegen aufnehmen zu können. Das neue Untersuchungsgefängnis wird ebenfalls dafür sorgen, dass neue, interessante Aufgaben auf die Mitarbeitenden zukommen. Ich werde sie gerne bei der Einführung und Umsetzung der notwendigen Anpassungen unterstützen und fördern.

Manuela S. Rast Ahmad, Leiterin Vollzug

Disziplinierungen

Die Anstaltsleitung hatte folgende Verstösse gegen die Hausordnung oder gegen darauf beruhende Weisungen zu behandeln und zu disziplinieren:

Disziplinarfehler	2003	2004	2005	2006
a) Flucht, Fluchtversuch und Fluchthilfe	8	6	12	17
b) Arbeitsverweigerung	2	1	0	2
c) tätliche und beleidigende Angriffe auf Mitgefangene oder Angestellte	8	24	9	8
d) Missbrauch des Urlaubs, Ausgangs- oder Besuchsrecht	17	13	25	18
e) unerlaubter Verkehr mit Personen ausserhalb der Anstalt	1	2	1	0
f) unerlaubte Ein- und Ausfuhr von Sachen und Geld	5	5	20	21
g) Konsum von Alkohol, Drogen und nicht bewilligten Medikamenten	33	29	86	94
h) Sachbeschädigung und Verschleuderung von Material	1	1	1	6
Total	75	81	154	166

Drogen

Urinproben werden bei Insassen angeordnet, wenn Verdacht auf Drogenkonsum besteht, vor oder nach dem Urlaub resp. Besuchsausgang, bei Methadonbezügern mindestens monatlich und bei Insassen mit behördlichen Auflagen. Die Proben werden beim Institut für Rechtsmedizin in St. Gallen ausgewertet. Der Konsum von Drogen hat erneut sehr stark zugenommen. Laut Aussagen von betroffenen Insassen werden die Drogen in der Regel nicht intravenös konsumiert.

Jahr	Anzahl UP	Cannabis pos.	Opiate pos.	Cocain pos.
2003	118	23	4	3
2004	188	32	18	16
2005	218	57	35	21
2006	221	60	39	36

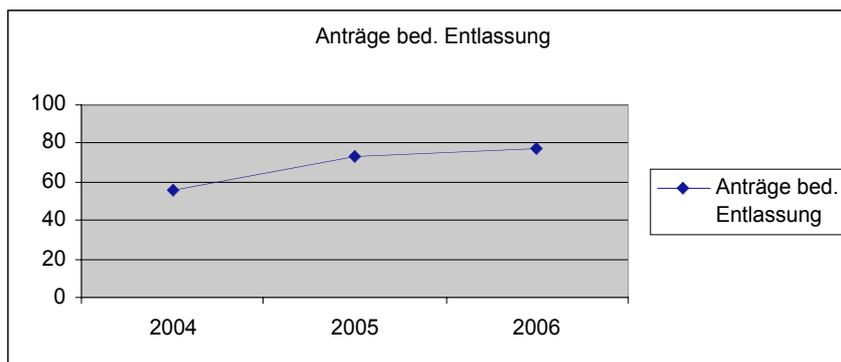
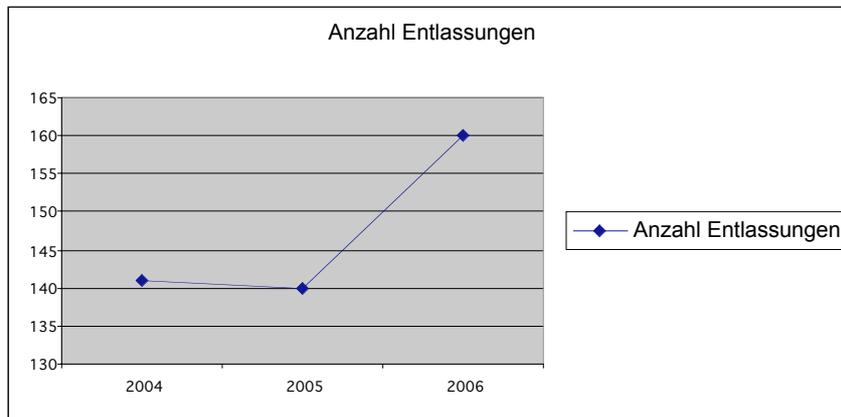
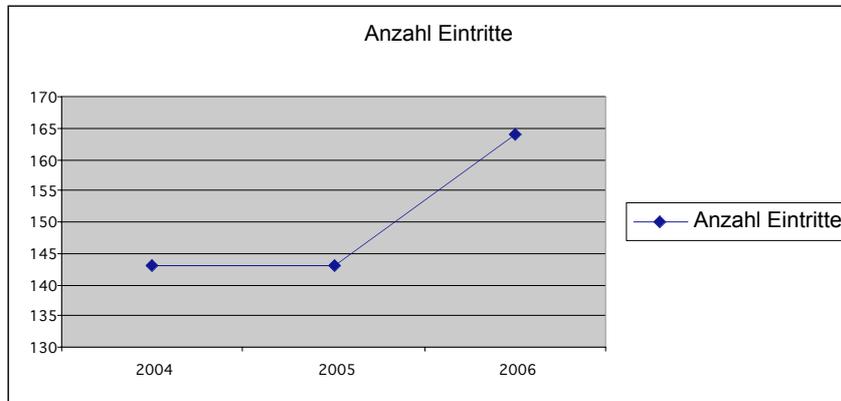
Sportliche Aktivitäten

Jahr	Anzahl Anlässe Schwimmen-	Anzahl Anlässe Turnen/Wanderungen/Diverses
2003	42	41
2004	25	39
2005	44	29
2006	26	30

Das Freizeitangebot wurde erweitert. Trotzdem nahmen weniger Insassen an den Anlässen teil. Sie müssen immer wieder vom Betreuungs- und Sicherheitsdienst dazu motiviert werden.

Sozialdienst

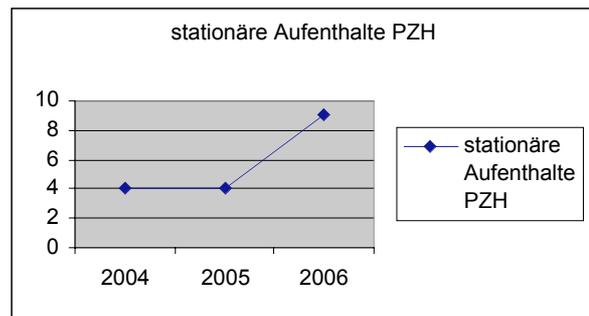
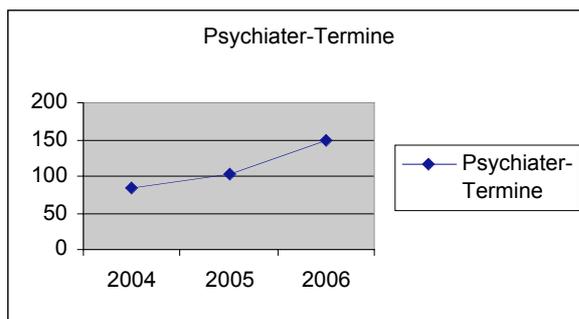
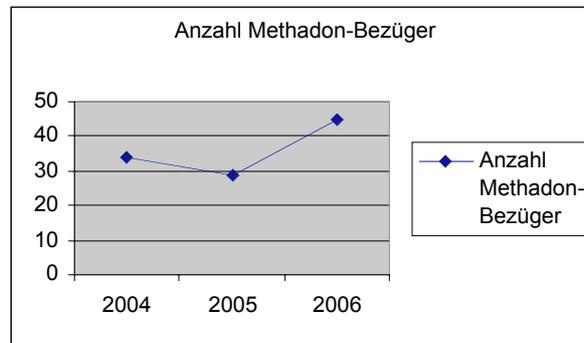
Wiederum blicken wir auf ein intensives, arbeitsreiches Jahr zurück. Eintrittsabklärungen und Austrittsvorbereitungen gehören zum Kerngeschäft des Sozialdienstes. Folgende Statistiken zeigen eine deutliche Zunahme von Ein- und Austritten.



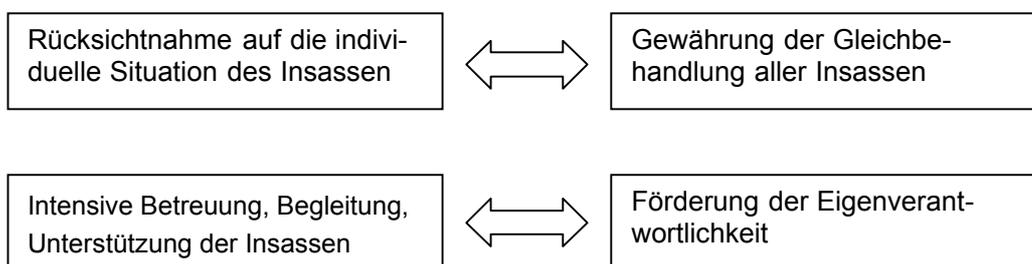
Die Eintrittsabklärungen betreffen die Gesundheits- und Krankenversicherungs-Situation, und es müssen Kostenträger für Gesundheitskosten während dem Vollzug gefunden werden. Die Insassen werden in medizinische und soziale Netzwerke eingebunden, dies einerseits für die Zeit im Vollzug, andererseits auch für die Zeit nach der Entlassung.

Durch die hohe Insassen-Fluktuation konnten im Jahr 2006, nebst zwei Sozialprogramm-Kursen wiederum wenig Weiterbildungen für Insassen angeboten und umgesetzt werden.

Schon in früheren Jahresberichten haben wir auf die stetig komplexeren, gesundheitlichen Problemstellungen der Insassen hingewiesen. Immer mehr Eingewiesene leiden an Suchtmittel-Abhängigkeit/-en und gleichzeitig an psychischen Schwierigkeiten. So ist die Anzahl der Methadon-Bezüger merklich angestiegen. Die Gesprächs-Termine beim Psychiater sind markant höher als in den Vorjahren, wie auch die Anzahl der stationären Aufenthalte im Psychiatrischen Zentrum Herisau (PZH).



Die Entwicklung zu gesundheitlich stetig stärker belasteten Insassen bedeutet für alle Arbeitsbereiche der Strafanstalt eine grosse Herausforderung. Die Herausforderung lässt sich in folgenden Spannungsfeldern verdeutlichen:



Das tägliche Agieren in diesen Spannungsfeldern erfordert viel Energie.

Ausserdem gewinnt die vernetzte Zusammenarbeit aller innerbetrieblichen Bereiche an Bedeutung, wie auch die Zusammenarbeit mit externen Fachstellen.

Wir bedanken uns beim Team der Strafanstalt, aber auch bei allen externen medizinischen und sozialen Fachstellen für den wertvollen Einsatz.

Susan Bremgartner, Leiterin Sozialdienst

Werkstätten

Diego Bellorti, Leiter Werkstätten und Mitglied der Anstaltsleitung, hat in diesem Jahr die Grundausbildung am SAZ (Schweiz. Ausbildungszentrum für das Strafvollzugspersonal) mit Erfolg abgeschlossen. Mit dieser Ausbildung hat er den eidgenössischen Fachausweis als Fachmann für Justizvollzug erworben. Wir gratulieren ihm dazu ganz herzlich.

In seiner Projektarbeit hat er sich mit dem Management der Werkstätten, insbesondere mit Führungs- und Spannungsfeldern der Werkstätten in der Strafanstalt Gmünden auseinandergesetzt. In seinem Jahresbericht präsentiert er uns in der Folge einige interessante Kapitel daraus.



Für mich ist es Herausforderung und Antrieb zugleich, Menschen, die sich in einer schwierigen Phase ihres Lebens befinden und manchmal nicht mehr wissen, wie sie sich der Gesellschaft gegenüber zu verhalten haben, zu begleiten. Es gefällt mir herauszufinden, welche Ressourcen bei den Insassen versteckt sind, wie ich diese wecken und die Personen entsprechend fördern und fordern kann. Der direkte Kontakt oder besser gesagt *am Puls* der Insassen zu sein, erfordert hohe Selbstdisziplin und die Fähigkeit zwischen Insassen und Angestellten hin und her zu ‚switchen‘. Zudem lässt man mir einen grossen Spielraum, die Ideen, die mir wichtig sind und sinnvoll erscheinen, zu verwirklichen.

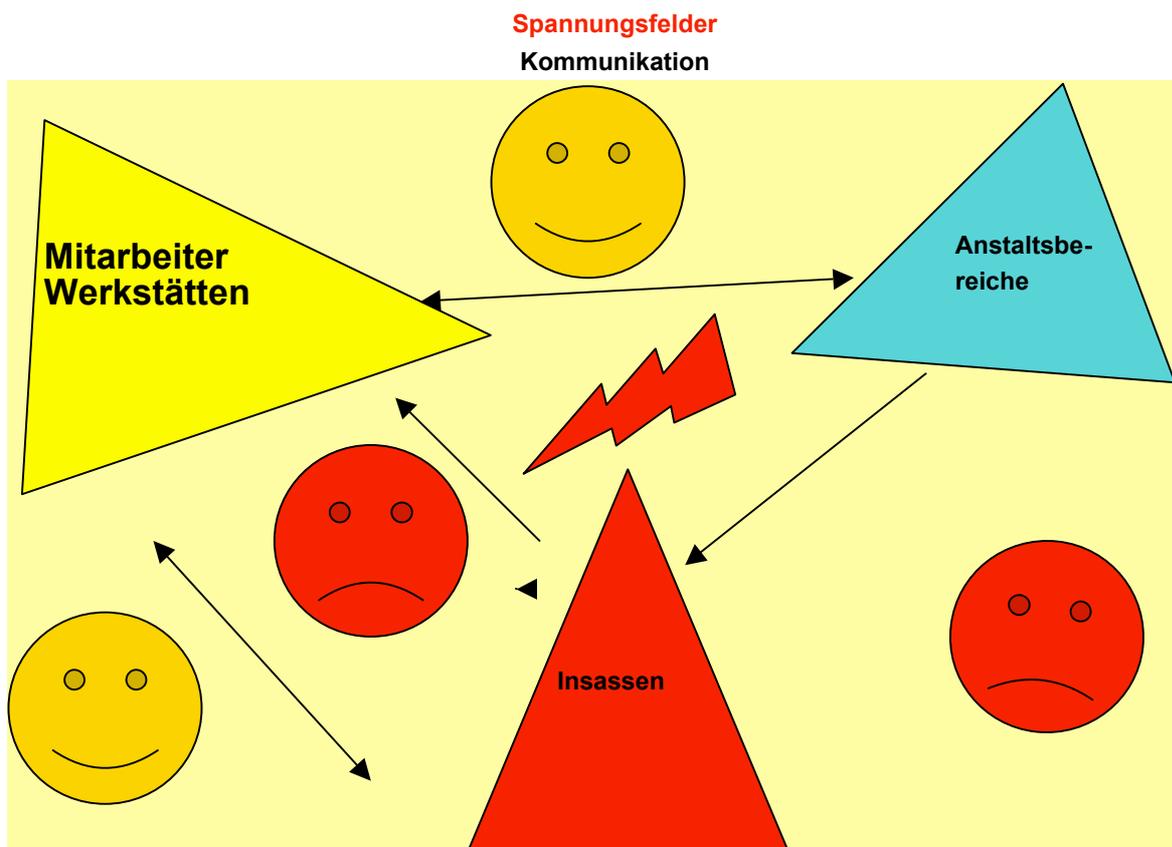
5. Spannungsfelder und Lösungsansätze

5.1 Wo entstehen Spannungsfelder, welche Auswirkungen haben sie?

Spannungsfelder können in jeder Situation und in jedem Lebensbereich entstehen. Gerade der Bereich des Strafvollzugs birgt eine Vielzahl von Möglichkeiten, Spannungen entstehen zu lassen. Folgend sollten einige davon genannt werden:

- Probleme mit sämtlichen Bereichen und sozialen Umfeld Insasse (Frust und Aggression in den Werkstätten ausleben wollen)
- wenn andere Mitarbeiter die Insassen spüren lassen, dass sie nichts Wert sind oder sie mit non-verbaler Kommunikation sie abwertend behandeln
- nur immer negative Feedbacks weitergeben
- psychische und physische Auffälligkeiten
- wenn verschiedene Kulturen zusammen kommen
- Zwischenfälle beim Betreuungs- und Sicherheitsdienst (schlechte Bewertung bei der Zimmerkontrolle, Essen nicht gut, Androhung einer Massnahme etc.)
- schlechte Mitteilung von der Vollzugsleitung (Verfügung von Behörde, Disziplinarverfügung, kein Fernseher etc.)
- unangenehme Mitteilung von Sozialdienst (kein Sachurlaub bewilligt, Abweisung eines Antrages, Notfalltermin Zahnarzt oder Arzt abgewiesen etc.)
- keine Übereinstimmung mit dem Direktor (bei Beschwerden, Disziplinarwesen, Urlaubssperrung etc.)
- private Probleme (Beziehungsprobleme, therapeutische Prozesse)

Wir Werkstattmitarbeiter befinden uns im Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Diensten und den Insassen. Wir sind sozusagen am Puls des Geschehens innerhalb der Anstalt. Nähe und Distanz sind nicht immer einfach miteinander zu vereinbaren. Die Mitarbeiter der Werkstätten sind tagtäglich (8 Stunden) mit den Insassen zusammen und bekommen so zwangsläufig deren Stimmungsschwankungen zu spüren. Die Probleme, die sich aus den Handlungen anderer Dienste ergeben, werden bei ihnen abgeladen und entladen. Das wirkt sich nicht nur auf die Anstaltsmitarbeiter, sondern auch auf die anderen Insassen aus. Genau darin liegt die Gefahr, der Entwicklung einer unabsehbaren oder zumindest schwer steuerbaren Gruppendynamik. Die tagtägliche Herausforderung von uns Mitarbeitern der Werkstätten, ist das Fällen der „**richtigen Entscheidung, zum richtigen Zeitpunkt**“, um eventuelle Eskalationen zu vermeiden.

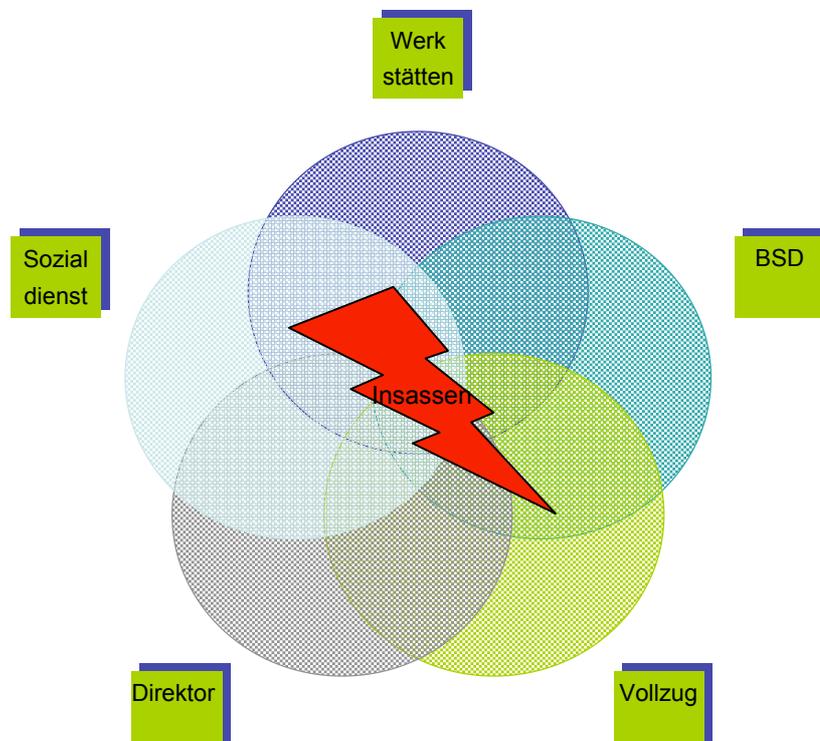


5.2 Wie können Aggressionen verhindert werden?

Wenn Menschen verurteilt und zur Bestrafung eingesperrt werden, empfinden sie dies oft als ungerecht und reagieren mitunter, entsprechend ihrer sozialen und/oder kulturellen Prägung aggressiv. Aggressionen und deren Anzeichen rechtzeitig zu erkennen oder besser noch gleich im Vorfeld aufzulösen, ist Aufgabe des Werkstattleiters und seiner Mitarbeiter. Um das zu erreichen, stehen den Profis der Strafanstalt ein Katalog von Werkzeugen und Massnahmen zur Verfügung. Hier einige Beispiele:

- auf einer professionellen Ebene mit dem Insassen arbeiten
- bei offensichtlichen Anspannungen den Insassen in einem Gespräch beruhigen und mögliche Lösungswege aufzeigen
- Spielregeln von vornherein in einem Erstgespräch bekannt geben
- Konsequenz in Umgangsformen (Anstand, Respekt, Höflichkeitsform, Sitten und Gebräuche)
- Probleme der Insassen möglichst auf sachlicher Ebene erledigen
- Einzelgespräche mit Insassen führen
- Insassen zu einer guten Körperhygiene erziehen und so Spannungen, die aus dieser Thematik entstehen, vermeiden
- psychische und physische Auffälligkeiten erkennen und zuständige Stellen rechtzeitig informieren

Mit hoher Professionalität und Sachlichkeit, müssen wir mit den Insassen, glaubwürdig unsere gemeinsamen Ziele erarbeiten. Durch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen oder Fachdiensten, können aufsteigende Aggressionen schon vorher erkannt und mittels Einzelgespräche verringert werden. Sehr wichtig ist, dass die Kommunikation unter den Mitarbeitern und mit allen Bereichen stimmt. So haben die Insassen keine Angriffsfläche, um Zwietracht oder eventuelle Unsicherheiten zwischen die Beteiligten zu bringen. Es ist notwendig, dass Auffälligkeiten oder Geschehnisse per Mail oder Aktennotiz mitgeteilt werden. Aggressionen dürfen nicht geduldet werden, da sie Ruhe und Ordnung im Anstaltsalltag massiv stören können.



5.3 Wie können wir die Insassen zum Arbeiten motivieren?

Motivation ist nicht nur für die Mitarbeiter einer Anstalt wichtig. Sie ist auch ein hervorragendes Mittel im Umgang mit den Insassen. Motivation führt zu einer positiveren Haltung gegenüber der Situation, in der sich die Gefangenen befinden. Motivierte Insassen sind aufnahme- und leistungsbereiter. Sie sind weit weniger aggressiv und toleranter gegenüber Mitinsassen. Möglichkeiten Insassen zu motivieren sind z.B.:

- Wertschätzung und Anerkennung für gute Leistung weitergeben
- dem Insassen mögliche Arbeitstechniken für eine bessere Leistung aufzeigen
- bei längerer Abwesenheit (Ferien, Schule etc.) oder bei Festtagen (Ostern, Weihnachten) mit einem Händedruck begrüßen bzw. verabschieden und bedanken für die Mitarbeit
- tägliche Rituale (Begrüßung, Verabschiedung etc)
- Vereinbarungen treffen und sie in der Leistungsbewertung belohnen
- sich für den Insassen Zeit nehmen
- Kritik sachlich weitergeben und aufnehmen
- bei guter Führung Verantwortung und Vertrauen geben
- dem Insassen etwas zuzutrauen

Das Führungsverhalten der Werkstattmitarbeiter ist mit ausschlaggebend für das Verhalten der Insassen. Die Insassen können durch Wertschätzung leichter in die gewünschte Richtung gelenkt werden. Die Achtung der Grundrechte und Menschenwürde ist ebenso wichtig für die Insassen einer Strafanstalt, wie für jeden anderen Menschen auch. Die gesunde Mischung aus Bauchgefühl und Fach- und Sozialkompetenz ermöglicht es, die Insassen positiv zu motivieren und die Zusammenarbeit so angenehm, wie möglich zu gestalten.

Qualifikation	1 <i>schlecht</i>	2 ungenügend	3 genügend	4 gut	5 sehr gut
<i>Arbeitsqualität</i>	<i>unsorgfältig und flüchtige Arbeitsweise</i>	knapp zuverlässige und mässige Arbeitsausführung	in der Regel zuverlässig, mittelmässige Arbeitsausführung	zuverlässige und durchschnittliche Arbeitsausführung	sehr zuverlässige, gewissenhafte und genaue Arbeitsausführung
<i>Selbständigkeit Zuverlässigkeit Arbeitseinsatz</i>	<i>unselbständig, nicht gewillt</i>	unselbständig, ungenügend	in der Regel selbständig und willig	vorwiegend selbständig und zuverlässig, positiver Einsatz	sehr selbständig, zuverlässig und arbeitsfreudig
<i>Allg. Verhalten am Arbeitsplatz</i>	<i>schlechte Zusammenarbeit, unpünktlich, viel unkontrollierbare Absenzen</i>	schwierige Zusammenarbeit, unpünktlich, unkontrollierbare Absenzen	genügende Zusammenarbeit, oft unpünktlich	in der Regel gute Zusammenarbeit, meistens pünktlich und korrekt	gute Zusammenarbeit, pünktlich und hilfsbereit
<i>Verhalten geg. Personal und Insassen</i>	<i>unfreundlich, unkollegial, gibt sich keine Mühe</i>	oft launisch, hat mühe den Kontakt zu finden	In der Regel freundlich und angenehm	aufgeschlossen, geschätzt, höflich	vorbildlich, kollegial, hilfsbereit, trägt wesentlich zum guten Teamgeist bei

Monatlich wird mit jedem Insassen ein Qualifikationsgespräch geführt.

Diego Bellorti, Leiter Werkstätten

Seelsorger

Die Praxis der Seelsorge hat sich verändert, weg von Gruppenrunden und Veranstaltungen hin zu Einzelbesuchen und Gesprächen. Vor allem im geschlossenen Bereich kommt es zu guten Gesprächen und wertvollen Begegnungen. Dabei zeigen jüngere Menschen mit kürzeren Haftstrafen oft weniger Interesse für ein Gespräch. Ältere Insassen schätzen dagegen oft den Austausch und die persönliche Ansprache.

Hauptklientel sind nach wie vor Menschen aus dem Bereich der Drogen – und Beschaffungskriminalität. Bei Menschen mit starker, langjähriger Suchtproblematik erleben wir immer wieder die Tragik der Abhängigkeit mit allen Folgen, den Verlust der Partnerin, der Familie, des Umfelds, des Beziehungsnetzes, der Gesundheit etc. Dabei wird uns bewusst, dass gerade auch Drogenabhängige ganz natürliche menschliche Wünsche haben, die sie aber je länger die Sucht verläuft je weniger in die Tat umsetzen können.

Ein weiterer Schwerpunkt im Gefängnisalltag ist das Erleben von verschiedenen Kulturen aus verschiedenen Regionen unserer Erde. Für das überschaubare Appenzellerland könnte dies eine Bereicherung darstellen, wenn da nicht das Übertreten von Gesetzen als Hintergrund des Aufenthaltes wäre. Die Verschiedenheit macht sich z.B. beim Essen, im Beziehungs- und Gruppenverhalten und in der Akzeptanz der verfügbaren Strafen bemerkbar.

Des Weiteren beobachten wir eine gewisse Bildung von Schicksalsgemeinschaften. Dies kommt neben der erwähnten kulturellen Bindung auch dann vor, wenn sich Insassen von den Institutionen und deren Repräsentanten ungerecht behandelt fühlen. Als Verrat an der Gemeinschaft und als sehr schmerzlich wird empfunden, wenn Einer entlassen wird und danach den Kontakt zu seiner Gruppe abbricht.

So steht also die Erfahrung von uns Seelsorgern, Gelegenheit zum „Dampfablassen“ zu bieten, im Mittelpunkt. Wir bieten eine Art Ventilfunktion an, die ohne Konsequenzen einer Beurteilung vom Verhalten und Einstufungen im Gefängnisalltag bleibt. Diese Möglichkeit könnte die Institution Strafvollzug vielmehr nutzen. Eine Gelegenheit, die auch dann und wann vom Personal in Anspruch genommen wird, um sich Belastendes von der Seele zu reden. Dabei sind wir am Rande Zeugen von Situationen, bei welchen wir das Personal als kompetent erfahren, trotz einem gewissen Stress.

Donat Wick (STA Gmünden) und Axel Fabian (STA Gmünden und U-Haft Trogen)

Bericht Ärzte

Die ärztliche Tätigkeit in Gmünden konnte im festgelegten Rahmen durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit mit der Anstaltsleitung und dem Anstaltspersonal, speziell mit dem Sozialdienst und dem Betreuungsdienst war aus meiner Sicht wiederum ausgezeichnet.

Ich führte regelmässig wöchentliche Sprechstunden durch, jeweils am Mittwochmorgen. Während meiner Abwesenheit wurde ich durch Dr. med. G. Bassanello vertreten. Vertretungen durch andere Ärzte waren selten, vereinzelt an Wochenenden nötig. Weiterhin zunehmende Beanspruchung des Arztdienstes, deshalb musste häufiger eine zusätzliche Sprechstunde durchgeführt werden, daneben waren wieder gehäuft Konsultationen in unserer Praxis nötig. Wie in den vorangegangenen Jahren handelte es sich meistens um kleinere gesundheitliche Störungen, die häufig ohne grösseren Aufwand behandelt werden konnten. Ab und zu war es notwendig, einen Insassen an einen Spezialisten, in ein Spital oder in eine psychiatrische Klinik zu überweisen. Die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Institutionen gestaltete sich problemlos.

Zunehmend treten Insassen mit komplexeren Krankheitsbildern ein: HIV-Infektionen, Hepatitis C und Herz-Lungenerkrankungen. Dementsprechend ist die medikamentöse Therapie häufig komplexer, zum Teil müssen auch medizinische Handlungen wie Verbandwechsel/Wundreinigungen etc. in der Strafanstalt durchgeführt werden. Letztere wurden gelegentlich durch die Spitexdienste der Gemeinde Teufen durchgeführt. Das Personal wird in diesem Bereich zunehmend gefordert. Deshalb wäre es aus meiner Sicht sehr sinnvoll, nebst medizinischen Weiterbildungen, einen Mitarbeiter mit Pflegeausbildung anzustellen, da zudem in der Zukunft diese Probleme komplexer werden (Insassen mit schweren und komplexeren Erkrankungen, Untersuchungsgefängnis).

Auch in diesem Jahr wurden relativ viele Methadonprogramme durchgeführt. Gelegentlich konnte das Methadon abgesetzt oder mindestens reduziert werden. Wie in früheren Jahren wurden grundsätzlich in der Strafanstalt Gmünden keine neuen Methadonprogramme begonnen. Nach wie vor ist der Verbrauch von Beruhigungsmitteln hoch, was dadurch begründet ist, dass sehr viele Insassen mit relativ hohen Benzodiazepin-Dosierungen eintreten. Da die Haftstrafen häufig von kurzer Dauer sind, konnte ein sinnvoller Beruhigungsmittelabbau meistens nicht durchgesetzt werden. Der Einsatz von Psychopharmaka und Beruhigungsmitteln wurde auch dieses Jahr im wesentlichen in Koordination mit dem ambulant psychiatrischen Dienst der kantonalen psychiatrischen Klinik in Herisau durchgeführt.

Dr. med. Ch. Rohrer, Anstaltsarzt

Bericht Therapiehunde

Geschlossene Türe

Vor mehr als einem Jahr lernten wir und unsere Hunde, Joschki und Xando, was es heisst, in Gefangenschaft zu leben. Es erbot sich für uns die Möglichkeit, einmal wöchentlich Gefangene in der Anstalt *Gmünden* mit unseren Therapie-Hunden zu besuchen. Wir wurden von der Direktionsanstalt angefragt, ob wir mit unsere Therapiehunde bereit sind, Gefangene zu besuchen. Dieses Projekt wurde von der Direktion gestartet, da sie überzeugt waren, dass Tiere einen positiven Einfluss auf die Gefangenen haben werden. Für uns bot sich dadurch eine ganz interessante Arbeit, die wir am Anfang mit vielen offenen Fragen, Ungewissheiten und doch mit Zuversicht angepackt haben.

So treffen wir uns einmal wöchentlich für Besuche bei Gefangenen in Einzelhaft sowie eine kleine Gruppe von Insassen. Schnell hat sich aber gezeigt, dass Einzelbesuche sich besser bewähren als Besuche in der Gruppe. So entschieden wir, die Gefangenen nur noch einzeln zu besuchen.

Joschki und Xando teilen sich die Arbeit selbständig auf. Sie zeigen uns ganz genau welche Gefangene sie besuchen möchten. Wir sind jedes Mal überrascht, denn die dadurch ergebene „Konstellationen“ entspricht grösstenteils auch den Wünschen und Bedürfnissen der Gefangenen.

Wir machen die Erfahrung, dass die besuchten Gefangenen Menschen sind, die vielleicht „draussen“ ganz hart mit Ihrer Umwelt umgehen, aber sich auch als freundliche, einfühlsame und sehr dankbare Menschen zeigen können. Sie freuen sich jedes Mal sichtlich auf die Besuche unsere Hunde.

Wie wichtig unsere Arbeit ist, zeigt sich jeweils während den Besuchen. Die Insassen streicheln liebevoll die Hunde, geniessen Körperkontakt, spielen oder erzählen den Hunden etwas. Es gibt Situationen, wo die Mitgefangenen auch über Ihre Ängste, Sorgen, und Unmut berichten.

„Stillschweigend“ nehmen unsere Hunde das auf. Vielleicht ist genau in diesen Moment wichtig, dass „jemand“ einfach zuhört ohne einen Urteil zu fällen oder Ratschläge erteilt. Ja, unsere Arbeit ist wichtig, denn es hilft jedem Gefangenen bewusst zu werden, dass auch er positive Gedanken und Emotionen in sich trägt. Dies gibt den Häftlingen zusätzlich Kraft und Zuversicht, ihr Leben zum „Besseren“ zu verändern.

Nach dem Besuch bei den Gefangenen sind Xando und Joschki immer sehr müde.

Dass ist für uns immer ein Zeichen wie viel Energie in dieser kurzen Zeit von Ihnen genommen wird. Trotzdem begegnen sie den Insassen jede Woche mit viel Elan und grosser Freude. Solange diese Freude so sichtlich ist, wissen wir, dass es für unsere Hunde diese „Arbeit“ keine Belastung oder Zwang ist.

Auch wir sind um jede Erfahrung, die wir sammeln können, sehr dankbar.

L. Scheiwiller

B. Stalder



Wir schätzen die „Hundetherapie“ als zusätzliches Angebot und sind Frau Stalder und Frau Scheiwiller sehr dankbar für ihr ehrenamtliches Engagement in unserer Anstalt.

Untersuchungsgefängnis



Spatenstich am 19. April 2006



Aufrichtefest am 16. Februar 2007



Kunstpräsentation Oktober 2006



Betriebskommission

Präsident

Regierungsrat Hans Diem, Vorsteher Departement Sicherheit & Justiz, Trogen

Vizepräsident

Werner Niederer, alt Regierungsrat, Herisau

Mitglieder

Annette Joos-Baumberger, Kantonsrätin, Herisau

Fredy Schläpfer, Betreibungs-/Konkursbeamter, Teufen

Annegreth Wiesendanger, Kantonsrichterin, Walzenhausen

Aktuar

Willi Baumann, Leiter Straf- und Massnahmenvollzug, Trogen

Personelles

Personalbestand per 31. Dezember 2006

Direktor	Kurt Ulmann
Leiterin Vollzug	Manuela Rast Ahmed
Leiterin Sozialdienst	Susan Bremgartner
Leiter Werkstätten	Diego Bellorti
Administration/Sekretariat	Mathias Knobel Inge Looser
Mitarbeiter Sozialdienst	Tobias Müller
Mitarbeiter Betreuungs- und Sicherheitsdienst (BSD):	
	Urs Bischofberger Gerold Birnbaum Sascha Gees Stephan Nenning Reto Pitsch Rodolfo Patti Sascha Schlumpf Niklaus Zünd
Mitarbeiter Werkstätten	Ulrich Berweger Werner Hug Thomas Koller Jakob Ramsauer
Kunsth Handwerk	Externe Kursleiter
Externe Dienste:	
Ärzte	Dr. Giovanni Bassanello Dr. Christoph Rohrer
Psychiater	Dr. Johannes Berger
Seelsorger	Axel Fabian (evang.) Donat Wick (kath.)
Sport	Theo Frischknecht
Maltherapie	Inge Looser
Reinigung	Margrith Grawehr

Personal-Nachrichten



Frau Inge Looser Nwachukwu konnte am 1. August 2006 ihr 15-jähriges Dienstjubiläum feiern. Sie arbeitet in einem Teilpensum als kaufmännische Mitarbeiterin in der Administration. Während 5 Jahren hat sie sich berufsbegleitend zur „Prozessorientierten Mal- und Kunsttherapeutin“ ausbilden lassen. Frau Looser bietet mit grossem Erfolg seit über 6 Jahren den Insassen Maltherapie und Ausdrucksmalen an.

Frau Inge Looser ist eine vielseitige und fachkompetente Mitarbeiterin und wird von der Anstaltsleitung sowie von ihren Arbeitskolleginnen und -Kollegen, aber auch von den Insassen sehr geschätzt. Für die geleistete Arbeit danken wir ihr ganz herzlich. Wir gratulieren ihr zum Arbeitsjubiläum und wünschen ihr weiterhin viel Befriedigung, vor allem viel Kraft, Ausdauer und Gesundheit bei der Ausübung der so wertvollen Tätigkeiten in der Strafanstalt Gmünden.



Herr Sascha Gees konnte am 1. März 2006 sein 10-jähriges Dienstjubiläum feiern. Er arbeitet bei uns im Betreuungs- und Sicherheitsdienst. Im Jahre 1999 schloss er die Grundausbildung zum Fachmann für Justizvollzug erfolgreich ab.

Dank seiner vielfältigen Erfahrungen, seiner hohen Fachkompetenz und seinem grossen Engagement konnte Herrn Gees im Juni 2003 die Funktion als stellvertretender Leiter Vollzug übergeben werden.

Er trägt alle Veränderungen konstruktiv mit und ist eine wertvolle Unterstützung bei der Planung und Projektierung des neuen Untersuchungsgefängnisses. Im Team wird er als aufgestellter und motivierter Kollege geschätzt. Wir danken Herrn Sascha Gees herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen ihm weiterhin viel Befriedigung, gute Gesundheit und auch persönlich viel Glück und Erfüllung.